

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
 Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
 Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
 Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
 „ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).
 Manuscripte werden nicht retournirt.

Das geflügelte Rad.

Lugos, 20. Oktober.

Zur Verwirklichung der **Bersekch-Lugos-Marosthalbahn** wurde abermals ein mächtiger Schritt gethan. Die politische Begehung, über deren Details wir an anderer Stelle berichten, wurde vorgenommen und damit unsere Hoffnungen um ein großes Stück bestärkt.

Wie im Leben des Einzelnen, gibt es auch in der Geschichte der Städte und Länder Momente, die wir am besten als Wendepunkte im wirtschaftlichen Leben derselben bezeichnen, und es ist für deren Entwicklung von hoher Wichtigkeit, solche Momente in ihrer ganzen Tragweite zu erfassen und zu ihrem, d. h. ihrer Bevölkerung Interesse auszunutzen. — Ein Zögern, kleinliches Nergeln und Feilschen war — historisch nachweisbar — bisher immer die Ursache, daß ganzen Gegenden die größten Vortheile entgingen, Vortheile, die dann später trotz gewaltigster Anstrengung und Opferwilligkeit nicht mehr zu erreichen waren; sowie es dagegen wieder rühmliche Beispiele gibt, daß ganze Gegenden durch rechtzeitiges Erkennen ihrer Vortheile mit verhältnißmäßig kleinen Opfern ihre künftige Größe und ihren Reichtum begründeten. — Das unserem Artikel als Aufschrift dienende Bahnprojekt bildet im vollsten Sinne einen Wendepunkt im wirtschaftlichen

Leben und in der fortschreitenden Entwicklung unseres Komitates. Das künftige Jahrhundert, wie die zweite Hälfte des jetzigen, stehen unter dem Zeichen des Verkehrs, und in dem sich immer schärfer entwickelnden wirtschaftlichen Wettstreit wird immer derjenige siegen, der über die meisten Verkehrsmittel verfügt. Die erst beginnende Krise in der Dekonomie, die sinkende Bodenrente und deren Folgen, wird ebenfalls derjenige am leichtesten überwinden, dem die meisten Kommunikationen zu Gebote stehen.

Für unsere Stadt ist aus diesen und noch anderen, später zu erörternden Gesichtspunkten, das genannte Bahnprojekt geradezu eine Lebensfrage in dem Sinne, daß wir vor der Alternative stehen, uns mit verhältnißmäßig geringfügigen Opfern zum Gravitationspunkt eines ganzen, ausgedehnten, reichen Hinterlandes zu machen, ein in Ungarn fast ohne gleichen dastehendes wirtschaftliches Emporium zu werden, das berufen sein wird in allen ökonomischen Fragen des Landes sein gewichtiges Wort mitzusprechen, — oder, im andern, undenkbar Falle, nämlich, wenn wir alle diese Vortheile nicht erkennen und nicht uns sichern, dieselben Anderen zu überlassen, um erst nachträglich einzusehen, wie sehr wir gefehlt, und zu dem unermesslichen Schaden auch noch den wohlverdienten Spott einzuhändigen. Wie schon erwähnt, giebt es viele derartige Fälle in der Geschichte der Eisenbahnen. Wir erinnern nur an Esakova;

als die große Linie Temesvár-Bazias, wenn wir nicht irren war dies Ende der fünfziger Jahre, gebaut werden sollte, war die Trasse über Esakova bestimmt. Die Esakovaer Pfahlbürger damaliger Zeit hatten nun nichts Anderes zu thun, als die Führung der Bahnlinie über Esakova mit allen Mitteln zu hintertreiben, was ihnen auch meisterhaft gelang. Sie fürchteten, daß mit der neuen Bahnlinie zu viel Fremde zu ihnen kämen, um ihnen die schmalen Bissen vom Munde wegzunehmen! Die Bahn wurde also neben Zsebelj geführt, der kleine Ort Delta ist groß und reich geworden und hat das dem Marktflücken Esakova bestimmte Erbe angetreten, und Esakova — Fremde sind allerdings nicht hingekommen — ist Esakova geblieben; erst dem aufgeklärten Sinn seiner jetzigen Bürger ist es nach über dreißig Jahren mit schweren Opfern gelungen, wenigstens eine Vizinalbahn zu bekommen, welche den bisher vom Weltverkehr gänzlich ausgeschlossenen Ort mit der Hauptbahn-Station verbindet.

Ist dieses Beispiel nicht besonders lehrreich? Unsere Stadt steht nun vor einer ähnlichen Angelegenheit, die wir ausführlich erörtern wollen: Wir dürfen als allgemein bekannt voraussetzen, daß das erwähnte Bahnprojekt anfangs mächtige und einflußreiche Gegner fand. Aber gerade die offen eingestandenen Gründe dieser Gegnerschaft müssen uns anspornen, Alles

sagen, daß sie recht gut wäre, denn sie hätte sie selbst gestopft, und mich schickt mein Vater und ich wäre auch nicht ganz dumm.“

„Merke Dir's gut,“ setzte der alte Peter-Sepp noch hinzu und damit schob er uns zur Thüre hinaus.

Als wir in die Schule kamen, gieng Seppel mit schwankenden, zagenden Schritten auf den Lehrer zu, reichte ihm die Wurst hin und stotterte mühsam hervor: diese Wurst . . . schickt . . . schickt Euch mein Vater, und ich solle mir sagen, sie . . . sie wäre nicht ganz dumm, und mich schickt meine Mutter und ich wäre recht gut, denn sie habe auch selbst gestopft.

Ein schallendes Gelächter unterbrach die Antrittsrede des rothen Seppels, der alte Mayer aber, dem es nicht ganz „Wurst“ war, ob er was bekam oder nicht, schmunzelte, betrachtete die Wurst mit Wohlbehagen und meinte: „Schon gut, Seppel, setze Dich nur hier unten in die Bank und merke auf.“ Damit schob er Seppeln neben mich und Schneider-Hannes in die Bank hinein.

Als die Schule zu Ende war, näherte sich der alte Mayer wieder unserer Bank kniefte Seppeln in die Wangen, schob die Brille auf die Stirne, was er allemal that, wenn er etwas mit Wohlwollen betrachten wollte, und besah die Schiefertafel, die Seppel vollgekrigelt hatte.

FEUILLETON.

Der rothe Seppel.

Humoreske von M. Rosenzweig.
 (Orig.-Feuilleton des „Südungarn“).

Die Geschichte ist lange her, doch Jugendeindrücke lassen oft unverlöschliche Spuren im Gedächtnisse zurück, und so will ich sie denn so trenn wie möglich meinen lieben Lesern erzählen.

Wir wohnten in einem Dorfe unweit der Stadt T . . . und ich gieng zum alten Oberlehrer Mayer in die Schule. Vom alten Mayer ist mir die Erinnerung geblieben, daß er mit einer sehr probaten, induktiven Methode lehrte, und daß der Induktor in Gestalt eines knotigen Pfeifenrohres gar oft auf unseren Rücken niederfaßte, wenn uns irgend ein schwieriges Problem des A-B-C nicht recht in den Kopf wollte. Ich muß im Interesse meiner Erzählung ferner vorausschicken, daß der alte Mayer arm, sehr arm war. Seine Kirchengemeinde dotierte ihn kläglich; denn entweder glaubten die Leute — wie auch heut' zu Tage noch sehr viele — daß dem Schulmeisterlein von dem vielen Nergel, den ihm die Jungen bereiten, ohnehin der Appetit vergehe, oder sie waren durch Variation eines lateinischen Proverbiums: „Plenus venter non

docet libenter“ von dem Wahne befangen, daß das Sattessen einem Schullehrer geradezu gefährlich sei, und so sorgte denn die Gemeindevorsteherung wacker dafür, daß sich der alte Mayer den Magen ja nicht überlade, und keiner Karlsbader Kur bedürfe, was natürlich seine Geduld, seine Lust und Liebe zur Arbeit nicht in hohem Maße fördern mochte. Doch ich plaudere (möglichst durch pro domo) so viel, daß ich darüber den rothen Seppel ganz vergesse.

Eines Morgens gab mir mein Vater den Auftrag, auf dem Wege in die Schule zum Nachbar Peter-Sepp einzukehren, denn dieser wolle seinen rothen Seppel auch in die Schule schicken und hatte meinen Vater Tags vorher ersucht, daß ich den Seppel abholen möge. Als ich in die Stube des Bauern trat, waren die Eltern eben damit beschäftigt dem Seppel weise Lehren zu erteilen und ihn zu diesem wichtigen Gange auszurüsten. Seppels Vater gieng zu diesem Zwecke in die Küche, langte aus dem Rauchfange eine ziemlich lange Wurst und von dem Gefimse eine alte fettfleckige Zibel herunter und reichte beides Seppeln hin. So — sagte er — nun nimmst Du Zibel und Wurst, und gehst mir straks nach der Schule und wenn Du eintrittst, gibst Du dem Schulmeister eine „Patschhand“ reichst die Wurst hin und sprichst: Die schickt Euch meine Mutter und ich solle nur

zur Verwirklichung des Bahnprojektes beizutragen. Diese Gründe bestanden darin, daß man dagegen war, daß Lugos zum wichtigen Mittelpunkt einer großen reichen Gegend gemacht werde, und die damit verbundenen enormen Vortheile genieße! Hier ist wohl jeder Kommentar überflüssig! — Trotz dieser sehr in's Gewicht fallenden Gegnerschaft ist es dem Konzeßionär, Baron Stojanovits, gelungen, nicht nur das Interesse der dabei in Betracht kommenden Gegend, sondern auch das Wohlwollen der Ministerien des Handels, des Innern, und auch des Kriegsministeriums in hohem Maße zu gewinnen.

Wir können dem Herrn Konzeßionär für die bei seinen Standesgenossen in ähnlichen Angelegenheiten nicht oft anzutreffende Energie und Ausdauer unsere Bewunderung nicht versagen. Baron Stojanovits hat bereits ein ausländisches mächtiges Finanzinstitut an der Seite und es soll noch heuer, oder, wenn dies die Witterungsverhältnisse nicht gestatten, spätestens im nächsten Frühjahr mit dem Bau der Theilstrecke Werschetz—Gattaja begonnen werden.

Welcher vernünftige Mensch wird bezweifeln, daß, wenn diese Strecke gebaut wird, nicht auch die ganze Linie gebaut werden wird? Ist es denkbar, daß ein ausländisches Institut, welches ja nur auf Grund absolut verlässlicher Informationen und Garantien sich in derartige Geschäfte einläßt, einer Bahn Werschetz—Gattaja auch nur einen Funken von Interesse entgegenbrachte? Im Gegentheil, es ist als zweifellos anzunehmen, daß dieses Institut nach genauem Studium der Chancen, Rentabilität und allgemeinen Verhältnisse alle Garantien für den Ausbau der ganzen Strecke gefunden haben muß.

All dies, sowie die Person des Konzeßionärs und dessen bisher an den Tag gelegter Eifer für die gute Sache, seine bewundernswürthe Energie und Ausdauer, und die von ihm schon bisher in dieser Angelegenheit erzielten, sehr beachtenswerten Erfolge sind für unsere Stadt ebensoviel Bürgschaften für den Ausbau der ganzen Strecke. Da wir nur Thatfachen anführten, die wohl nicht angefochten werden können, und da wir eine zu hohe Meinung von der Weisheit der maßgebenden Faktoren unseres öffentlichen Lebens haben, um auch nur einen Augenblick zu zweifeln, daß

„Nun, Seppel, habt ihr noch viel solche Würste im Rauchfange?“ Und als Seppel bejahend nickte, fuhr er fort: Nun, ich lasse Vater und Mutter grüßen, Du würdest schon was erlernen, denn Du bist noch lange der Dümme nicht. Und so machte auch der rothe Seppel — Dank den sich oft wiederholenden Wurstdendungen — trotz seiner Blödsinnigkeit leidliche Fortschritte und war er auch nicht einer der Klügsten, so galt er doch auch für den Dümme nicht, bis ein unvorhergesehenes Ereigniß seine herkulische Dummheit in ihrer ganzen Größe bloßlegte. Eines Morgens nämlich trat der alte Mayer mit feierlicher Miene in's Schulzimmer und nachdem er aus der obligaten Dose eine ziemlich große Prife genommen hatte, klappte er den Deckel geräuschvoll zu, stellte sich in Rednerpose und hielt uns folgenden Spruch: „Jungens, hört, was ich Euch zu sagen habe. Diese Woche kommt der Schulinspektor aus der Stadt, um Euch zu prüfen. Ich will Euch nun die Fragen verteilen, daß ihr die Antwort bis dahin desto besser erlernt. Der alte Mayer nahm hierauf den Kathedismus zur Hand, kam auf unsere Bank zu und sagte zum Schlosser-Toni: „Wenn ich Dich fragen werde; Glaubst Du an Gott? was antwortest Du?“ Schlosser-Toni sah den Lehrer mit stierem Blicke an und schwieg: „Ja, sagt Du, Du Schafskopf und sonst nichts.“ Er wandte sich nun an den Schneiderhannes mit der Frage: Glaubst

dieselben die für Lugos am Spiel stehenden, hochwichtigen Interessen nicht erfasse, — glauben wir bestimmt, daß schon die nächste Generalversammlung die verlangten fl. 80.000 im Sinne des Konzeßionärs votiren wird. Es ist möglich, daß in einem aus so zahlreichen Mitgliedern bestehenden städtischen Verwaltungskörper, wie der unserige, es auch solche gibt, die „Alles besser wissen wollen“, bei jeder Gelegenheit den „Teufel an die Wand malen“, oder aus sonstigen unkontrollirbaren Gründen gegen jedes, und sei es das vortheilhafteste Projekt, mit Einwendungen und Gegenplänen — Stellung nehmen, wenn die Idee hierzu nicht ihrem Kopfe entsprungen ist.

Wir sagen das nur so im Allgemeinen und erklären ausdrücklich, daß wir damit Niemanden angreifen wollen. Die überwiegende Mehrheit unserer Repräsentanz wird sicherlich bemüht sein, dieses mit den vitalsten Interessen unserer Stadt engverknüpfte Bahnprojekt zu verwirklichen, und sich damit für Alle Zeiten ein unvergängliches Verdienst zu erwerben. Der Tag, an welchem der erste Spatenstich zum Baue der neuen Eisenbahn gemacht wird, wird ein Wendepunkt sein im wirtschaftlichen Leben unserer geliebten Vaterstadt.

Tagesneuigkeiten.

Werschetz—Lugos—Marosthalbahn.

Lugos, 20. Oktober.

Die politische Begehung dieser eminent wichtigen Bahnlinie hat am 17., 18., 19. und 20. d. unter großer Betheiligung der Interessenten, den Exmittirten des kónigl. ung. Handelsministeriums und der Verwaltungsbehörden stattgefunden.

Die zur Vornahme der Begehung zusammenge setzte Kommission, welche bereits am 16. d. Abends in unserer Stadt eingetroffen ist, besteht aus folgenden Herren: Sektionschef Kämmerer Dr. Josef v. Buky und Sektionsrath Alexander Heim seitens des Handelsministeriums; Uhlau-Rittmeister v. Lujesky als Vertreter des Kriegsministeriums; Inspektor Dozsa, Oberingenieur Weber und Oberinspektor Rudolf als Vertreter der kónigl. ungar. Staatsbahnen;

Du an den heiligen Geist? Doch auch dieser blieb die Antwort schuldig. „Ja sagt Du, Du Schafskopf und sonst nichts.“ wiederholte der alte Mayer und die Adern an seiner Stirne schwellen hoch an.

Endlich kam die Reihe an Seppel. „Glaubst Du an Gott-Sohn?“ fragte der alte Mayer, und Seppel schrie aus Leibeskräften: „Ja, sagt Du, Du Schafskopf und sonst nichts!“ Die Kinder brachen in ein sardonisches Gelächter aus, der alte Mayer aber schien vor Wuth zu bersten, doch eingedenk der vielen Würste, die Seppel bei verschiedenen Anlässen lieferte, maßigte er seinen Zorn und sagte: „Du hast nur „ja“ zu sagen, lieber Seppel, nur „ja“, aber sonst ja nichts! verstehst Du?“ Seppel nickte mit dem Kopfe. Endlich kam der große Tag heran. Wir hatten uns stattlich herausgeputzt und harreten mit Ungeduld der kommenden Dinge.

Nun gieng die Thüre auf und der Schulinspektor, ein freundlich dreinblickender Mann trat ein, hinter ihm trippelte der alte Mayer. „Wir beginnen mit dem Kathedismus“, sagte der alte Mayer und kam auf unsere Bank zu. Er wollte nämlich erst mit den „Schwächeren“ fertig werden, und den Knalleffekt, den er mit den Besseren zu erzielen hoffte, zum Schlusse lassen. Doch der Mensch denkt und — Seppel lenkt. „Glaubst Du an Gott?“ fragte nun der alte Mayer den vor Angst zitternden Schlosser-

Obernotär Mayer, kón. Ingenieur Kálmán als Vertreter des Temeser Komitats; Obernotär Szögyényi, Aurel Jffekey als Vertreter des Krassó-Szörényer Komitates; die Oberstuhlrichter Hirschl, v. Podhrádky, Schönnenfeld; ferner der Konzeßionär Baron Georg Stojanovits und Bauunternehmer Schoch.

Die Kommission begab sich zunächst am 18. d. Morgens nach Buziás, wo die Verhandlung glatt abließ. Von dort zurückgekehrt wurde am 19. d. Morgens 9 Uhr die Begehung in Lugos vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit sprach Obernotär Ladislaus Szögyényi Namens des Komitats und beleuchtete in eingehender Weise jene Motive, welche das Komitat bewogen haben, für eine direkte Linie — mit Ausschluß des Beage-Verkehrs — via Lugos einzutreten. Redner erklärte bezidirt, daß das Komitat die votirten fl. 300.000 nur unter Bedingung der „direkten Linie“ flüssig mache. Dieser Erklärung schloß sich Namens der Stadt Lugos, Bürgermeister Arpad v. Marsovský an. Die beiden Erklärungen werden nun dem Minister unterbreitet werden. — Samstag Morgens begab sich die Kommission nach Facset, von dort nach Dobra, um dann nach Siebenbürgen zu kommen.

Mit Ausnahme einer neuen Variante über Lugos, dürfte die Trace in der ursprünglichen Form beibehalten werden.

Sollte die Entscheidung des Handelsministers rasch erfolgen, so kann mit dem Baue bereits im Frühjahr begonnen werden.

Lugoser Leben.

Gnädiges Fräulein!

„Es mehren sich die Zeichen!“ Das ist die Devise des Tages. So gerne ich mich in die schügende Hülle des Unbekanntseins befinde, so eifrig sind andererseits Leute bestrebt, die schügende Hülle zu heben, um zu sehen wer da einhergeht. Nun glauben Sie, geehrtes Fräulein, ich werde ihnen den Gefallen thun und mich zu erkennen geben? Nein? Sie glauben dies nicht? — Nun ich glaube es auch nicht, denn diese Neugierde ist gar nicht motivirt; da ich doch Niemanden etwas zu Leide thue, ausgenommen Ihnen mein Fräulein — und Sie haben sich noch nicht beklagt. In der letzten Sonntagsnummer des Toni. „Ja“ stöhnte dieser mühsam hervor und war so klug, sich gleich wieder zu setzen.

„Glaubst Du an den heiligen Geist“, redete nun der alte Mayer den rothen Seppel siegesgewiß an. „Ne!“ schrie Seppel, schüttelte den Kopf und lächelte schlau. „Wie?“ schrie der alte Mayer ganz bestürzt. „Du glaubst nicht an den heiligen Geist?“ „Ne!“ wiederholte Seppel, „an den glaubt der Schneiderhannes, der is aber nit do, denn se han e Schwein geschlacht!“ Der Schulinspektor lachte hell auf, die Kinder lachten auch, Seppel lachte triumphirend mit, nur der alte Mayer trippelte ungeduldig hin und her und dicke Schweißtropfen perlten auf seiner Stirne.

Der Schulinspektor aber nahm ihn auf die Seite und flüsterte ihm etwas zu, wovon wir nichts verstanden, worüber der alte Mann sehr mißmuthig wurde und Seppeln einen grimmigen Blick zuwarf. Dann nahm der Schulinspektor Stock und Hut und gieng.

Der alte Mayer ist seither längst todt, doch würde er noch leben, so könnte er sehen, wie auch heute noch so mancher dumme Seppel am unrichtigen Plage sich das Leben auch „ohne Geist“ recht angenehm einzurichten weiß, während viele Leute, die genug „Geist“ besitzen, einen erbitterten Kampf ums Dasein ringen und vergebens nach Verbesserung ihrer Lage streben.

„Südungarn“ läßt wohl Herr „Reimer“ an mich die Aufforderung ergehen, Sie stehen zu lassen, allein ich hoffe, er hat dies nicht in Ihrem Auftrage gethan, somit hat dies für mich keinerlei Konsequenzen. — Auch sonst hat dieser Herr ein sehr schmeichelhaftes Interesse für mich an den Tag gelegt und indem er mir volles Lob für die Darstellung meiner Rolle spendet, gibt er dem bescheidenen Wunsche Ausdruck, mich auch einmal in anderen Rollen, z. B. in der Rolle des Lokal-Chronisten, des Lokal-Patrioten sehen, kennen und bewundern zu lernen. Es ist dies ungefähr so viel, als würde Jemand von Sonnen- thal fordern, als Helden-Liebhaber Rollen darzustellen, z. B. zur Abwechslung den „Ernani“, oder den „Propheten“ zu singen, den „Pargagon“ oder „Shylock“ zu spielen. Vielleicht gelänge ihm dies ganz gut, aber empfehlen würde ich es ihm nicht.

Ueberhaupt ist dies Geschmacksache und da hielten es schon die alten Römer mit dem Grundsatz „de disputibus non est gustibandum“, pardon! ich wollte sagen „de gustibus non est disputandum“ und so halte ich es. Ich maße mir kein Urtheil an darüber, ob es besser wäre, wenn Herr Reimer schreiben würde, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, oder ob es besser ist, daß er mit gebundenen „Füßen“ (Versfüßen) daherschleift. Ich maße mir auch nicht an, ihm die Freiheit zu nehmen auch mich zu verifizieren, ich bleibe dem römischen Grundsatz treu — es ist dies eben Sache des Geschmacks, so wie z. B. mein Geschmack — Sie sind mein Fräulein, und ich versichere es, Sie sind mein — Vester! Dies sage ich mir stets; selbst wenn ich in so gedrückter Stimmung bin wie heute. Natürlich möchten Sie wissen weshalb ich in gedrückter Stimmung mich befinde. Ich habe nämlich gelesen, daß wir in der dies-jährigen Theaterfaison die Ligeti Mariska werden entbehren müssen. Da ich Ligetianer mit Leib und Seele bin, so können Sie die deprimierte Stimmung sich wohl erklären. Es heißt wohl, daß die neue Primadonna eine ganz ausgezeichnete Kraft ist, ich aber, der ich mir sagen muß, daß Ligeti Mariska seit 10 Jahren die beste Primadonna gewesen, die wir auf unserer Bühne zu sehen und zu hören Gelegenheit hatten, begegne dieser Nachricht mit einer gewissen Skepsis, die ich mit den gemachten dies-bezüglichen Erfahrungen motiviere.

Wohl bringe ich dem Direktor Jüredi das größte Vertrauen entgegen, aber freuen werde ich mich der Theaterfaison erst dann, wenn ich die erste Vorstellung überlebt haben werde.

Die langen — langen Abende wären da, für die Zerstreung möge der liebe Gott und die goldene Jugend von Lugos sorgen. Ja, ja, die goldene Jugend, wohin ist sie verschwunden? Alles, Alles unter die Haube? Gott Hymen hat reiche Ernte in den letzten zwei Jahren gehalten. Eingekleidete Gargons haben sich ihm ergeben und ihr Kreuz auf sich genommen. Noch ein solches Jahr und die goldene Jugend findet sich nur mehr auf den Gymnasialbänken vor. Kann, daß sie und da sich noch ein unverheiratetes Individuum blicken läßt. Alle, Alle haben die Fahne des Junggesellentums sinken lassen, nur ein alter Quabe, ein bemostes Haupt schwingt sie noch hoch. In einer Hand die Fahne, in der anderen die Edelweiß-Idylle, so schreitet er hoch erhobenen Hauptes durch die Straßen, er, jeder Zoll ein Junggeselle, tren dem Junggesellentume bis zum Altare, oder bis zum Standesamte, je nachdem wie sich die Verhältnisse gestalten werden.

Auch ich, dessen Jugend längst schon verschwunden, bin dieser Fahne treu geblieben, wiewohl die kraftlose Hand sie nicht mehr hoch zu schwingen vermag, so bin ich ihr doch aus Nothwendigkeit treu im Herzen geblieben. Ach, wie gerne hätte ich die Treue ihr gebrochen,

wie würde ich sie jetzt noch brechen, würde der Dante'sche Satz nicht mir entgegenstarren „Lasciate ogni speranza“. Ich habe meinen Hoffnungen bereits entsagt, Sie wissen dies, denn nur unter dieser Bedingung darf ich sein Ihr Freund

Bene.

Geehrter Herr!

Erwötend tauche ich die Feder in die Tinte. Oh schöne Frauen-Emanzipation, besser gesagt Emanzipation der Mädchen. Wir dürfen nun frei heraustreten auf den literarischen Kampfplatz, wo man unblutige Lorbeeren pflücken kann. — Nur eine Furcht habe ich: Papa darf nichts davon erfahren. Ach dieser böse liebe Papa, der mich in die banale „Wirtschaft-Horatio“ verbannen möchte, und mich zwingen will, in einem schön geordneten Haushalte das non plus ultra meines sonnigen Mädchenlebens zu sehen.

Zum Glück sind Sie erschienen, lieber Herr Bene, und haben durch Ihre geistvollen Ausführungen, die natürlich an mich adressirt sind, auch in mir den Wunsch erregt, Ihnen offen vor aller Welt die Sanktion zu Ihren Dichter-Ruhm begründenden Tiraden zu ertheilen.

Nun muß ich etwas kleinlaut bemerken, daß ich mich außer vor Papa noch vor meinem Kousin aller Kousine zu hüten habe, welcher mir auf jedem meiner Schritte nachspürt und mir alle Illusionen von Mannesmut und Charakter zu rauben im Stande wäre, gäbe es zum Glück keinen Herrn Bene.

Nun hat mich zu meiner heutigen Antwort nicht im mindesten der Wunsch geleitet, Ihnen lieber Bene, für Ihre an mich gerichteten Artikel zu danken.

Weshalb ich das so lange nicht that? Sie wissen „Eine Heilige pflegt sich nicht zu regen, wenn sie eine Bitte zugestimmt“. Schon lange dämmerte mir die süße Ahnung auf, daß ich es sei, die hier so schön besungen wird, und nun konnte ich's nicht mehr über mich bringen, Sie ohne ein Wort der Aufmunterung Ihren einsamen Pfad wandeln zu lassen, ohne einen Hoffnungsschimmer.

Mein Herz jauchzt so oft ich im lieben „Südungarn“ die wohlbekannte Aufschrift „Gnädiges Fräulein“ erblickte, und diese Fülle von geistfunkelnden Gedanken als Aureole meiner Person bewunderte.

Sie lieber, guter Bene, Sie sagen so allerliebste einmal schöne Blonde, blonde Schöne, das war mir beglückende Gewißheit. — Blond und schön bin ich, so sagt mein Spiegel, der doch die Wahrheit sagt, und die Herren Offiziere, die uns Mädchen . . . nicht immer die Wahrheit sagen.

Ach vom Genius geleitet zu werden, das Leben ist schön, ich will Ihnen das sein, was Dante'n Beatrice, was Petrarke'n Laura war. Bitte schreiben Sie weiter, ich bin die Flamme, an der sich Ihr Enthusiasmus entzündet. — Und wenn ich durch Sie begeistert gar eine zweite Madame Stael würde — das wäre herrlich!

Sie wundern sich, wie ich Sie unter der schützenden Hülle der Anonymität erkannte. — Ja, glauben Sie denn nicht an Telepathie? Oh, Sie sind nicht so grausam wie mein böser, theurer Papa, der alles was Poesie und Idealismus heißt, in das eine schauerhafte drakonische Wort „dummer Schnak“ einschließt.

Ach, lieber, guter Bene, zeichnen Sie mich weiter aus, mit Ihren entzündenden und entzückten Tiraden, ich verspreche Ihnen dann auch weiterhin Sie als meinen Ritter anzuerkennen, und mich mit Ihnen in einen Diskurs einzulassen.

Bitte sagen Sie mir, was Sie von der Zivilehe halten, und ob jetzt vielleicht mehr Bande durch Gott Hymen geschlossen werden dürften als bisher, denn wissen Sie, es gibt

schrecklich viel unverlobte Mädchen. — Vielleicht wird's nun besser.

Ihre Antwort erwartet nächsten

Veilchen.

Monstre-Deputation an das Ministerium.

Wie wir bereits berichtet haben, wird sich seitens des Krassó-Szörényer Komitats eine Monstre-Deputation nach Budapest begeben, um bei dem Ministerium die Lösung verschiedener Fragen zu erbitten. Die Namensliste dieser Deputation wurde jetzt definitiv festgestellt, und zw.: Führer: Obergespan Emerich v. Jakabffy und Vizegespan Béla v. Litssek. Teilnehmer: Bischof Dr. Viktor v. Mihály, Waisenstuhlpräses Stefan Antoniesku, griechisch-oriental. Erzpriester Filipp Adam, Großgrundbesitzer Robert Bähr, Großgrundbesitzer Hedwig v. Böß, Advokat Koriolan Brediceanu, Baron Julius Bruckenthal, Dr. Ferdinand Fränkel, Dr. Benó Fischer, Großgrundbesitzer Eduard Griesbach, Oberverwalter der ung. Staatsbahnen Adolf Gyurgyevich, Advokat Titus Hatieg, Großgrundbesitzer Georg Joanovits, Staatsbanamtschef Alexander László, Dr. August v. Makay, Großgrundbesitzer Julius Markovits, Erzpriester Dr. Georg Popovits, Baron L. Madossevich, Abgeordneter Béla v. Szende, Abgeordneter Georg Szerb, kön. Rath Franz Suttäg, Abgeordneter Peter Vujta, ferner die Abgeordneten Moriz Jókai, Ladislav v. Tija, Friedrich v. Harkanyi und Johann v. Asboth. — Obergespan v. Jakabffy begibt sich nächste Woche nach Budapest, um die Audienz zu erwirken.

Familiennachricht. Die liebenswürdige und gebildete junge Witwe Frau Wertheim, Tochter der Frau Julie Kaniz, hat sich mit dem in Ung.-Weißkirchen stationirten k. u. k. Major Herrn Adolf Munkácsi, verlobt.

„Gefang erfreut das Menschenherz.“ Unser ungarischer Gesangsverein, der sich durch seinen Fleiß und Ausdauer schon manches Dankeswort verdiente, hat seine bisher errungenen Erfolge am letzten Samstag um einen vermehrt. Das war wieder ein recht gemüthlicher Abend bei Liederklang und Musikweisen, welcher ein zahlreiches und distinguirtes Publikum in den Lokalitäten des Casinos vereinigte. Den Anfang des Abends machte der tüchtige Vereinschor mit einem hübschen Lied, „Suomi dal“, dann folgten noch einige Gesangschöre die unter Schwach's Dirigentenstab frisch und präzise vorgetragen wurden. Das Scherzetto, „Herzklopfen“ von Kremser, vorgetragen von den Herren Anton Weigand, Ludwig Holzer, Aurel Jsefusz und Johann Huzarek, bildete eine köstliche Abwechslung und wurde daselbe durch den lauten Beifall der Zuhörer bestens quittirt. Nach dem Konzert folgte ein animirtes Tanzfränzchen.

Krassó-Szörény und die Millenniums-Anstellung. In der zweiten Sitzung der Komitats-Kongregation wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, zum Andenken an die Millenniumsfeier im Jahre 1896 ein historisches Gemälde anfertigen zu lassen, welches eine Begebenheit der ungarischen Geschichte darstellen soll. Zu diesem Zweck wurde ein Betrag von 2000 Gulden votirt und soll das Delbild im Berathungssaale des Komitatshauses angebracht werden. Bezüglich der Ausführung dieses Bildes wird eine Kommission entsendet, welche mit dem Kultusministerium in Verbindung treten wird.

Kranzablösung. Anlässlich des allzufrühen Hinscheidens der Frau Kunigunde Stern sind dem ihr. Leichenbestattungsverein als Kranzablösung folgende milde Spenden zugekommen: Franz Stern 5 fl., Familie Wassermann 3 fl., Familie Friedmann 3 fl., Familie Kaufmann 3 fl., Familie Neuberger 3 fl.,

Familie Ignaz Hirschl 2 fl., Eltern und Geschwister der Verstorbenen 5 fl., wofür das Vereinspräsidium den edlen Spendern auch auf diesem Wege seinen Dank ausdrückt.

Postmiseren. Der hiesige Bauunternehmer Herr Anton Schreiber erhielt dieser Tage ein Telegramm zugestellt, welches mit Ausnahme zweier Worte total unleserlich geschrieben war. An und für sich wäre dies kein großes Malheur gewesen, denn so was kann auch bei einem chinesischen Postamt vorkommen. Herr Schreiber mußte dies auch einsehen und sandte zum Telegrafenamte um eine neue Abschrift der Depesche, welche dem Adressaten auch zugesagt wurde — für den nächsten Tag. Dieser Fall beweist wieder die Unzulänglichkeit unseres Post- und Telegrafenamtes und wäre es höchst angezeigt baldigst Abhilfe zu schaffen.

Eins, zwei, drei! Ein Mädchen, das über die Mauer in den Kasernenhof geworfen wurde, ist wohl in Lugos noch nicht gesehen worden. Dieser Tage ist es mit einer Küchenfee geschehen. Sie gieng mit ihrem Herzliebsten, der den Marschallstab im Tornister trägt, Sonntag Nachmittags in ein Kaffeehaus auf die rumänische Seite und unterhielt sich da famos. — Geistige Getränke gabs in Fülle, und so kam es, daß sie ein wenig wankend auf dem Arm ihres Einzigen gestützt, heimgehen mußte. Dem Einzigen schien jedoch die Einzige bald schwer zu werden, so daß er bei einem Kriegskameraden Hilfe suchte. So zogen sie dann — die drei im Bunde — die Straße hinunter. Da kam den beiden Begleitern plötzlich die Idee, daß es eigentlich doch gut wäre, die Holde mit in die Kaserne zu nehmen. Ehe sie hierüber schlüssig wurden, ertönte der erste Trommelschall der „Retraite“ und dies reifte den Gedanken zum Entschluß. Frisch angepackt, Kamerad! und eins, zwei, drei! flog die Küchenfee über die Mauer, in den Kasernenhof, merkwürdigerweise ohne sich auch nur den geringsten Schaden zu thun. — Die beiden aufmerksamen Begleiter kletterten nach und führten den gemeinsamen Schatz in die Kaserne zu den Ruhestätten. Doch da nahte schon die Nemesis in Gestalt des inspektionirenden Unteroffiziers und störte das Tête à tête auf die denkbar unangenehmste Weise. Er ließ nämlich das liebende Paar, Hand in Hand vor dem gestrengen Inspektions-Offizier marschieren, der dann Donna Anna an die Luft, und Don Wenzel wegen unerlaubten Besuchempfang in das Loch setzen ließ.

Nachtrag. Zur Ergänzung der in unserer letzten Nummer erschienenen Notiz „Laubhüttenfest“ wird uns mitgeteilt, daß die hiesige isr. Kultusgemeinde alljährlich zur Verherrlichung des Laubhüttenfestes eine in der Laubhütte stattfindende Feier begeht, um in der Jugend die Bedeutung dieses schönen Festes in lebhafter Erinnerung aufrecht zu erhalten und wird der Lehrkörper mit der Erklärung desselben betraut; so hielt hener Herr Lehrer Taußl seinen Vortrag in ungarischer Sprache und beleuchtete nicht nur das Fest in schöner, klarer Weise, sondern hat unter anderen auch angeführt, wie viele mühsame und gefährvolle Wanderungen außer den an dieses Fest sich knüpfenden Israel mitmachte bis es in Ungarn eine bleibende Stätte fand, die ihm zur theueren Heimath wurde, wo es — gleichgestellt mit anderen Bürgern — dieselben Rechte ungeschmälert mit Allen genießt. Herr Taußl schloß seine Ansprache, indem er die Jugend zur Thätigkeit, Fleiß und Ausdauer aneiferte, damit dieselbe zu ordentlichen und treuen Bürgern des Vaterlandes werde.

Wo ist die Wolthätigkeit? Es ist unläugbar daß die Bürgerschaft unserer Stadt, ohne Unterschied der Nationalität und Konfession von eminenten Wohlthätigkeitsförmern besetzt ist. Dies dokumentirten auch unsere Bürger israeliti-

scher Konfession, als vor Jahren ein als Wolthäter bekannter Herr, die Gründung eines Waisenkinder-Unterstützungs-Vereines anregte. Sofort sind Spenden von 5 bis zu 100 fl. eingeflossen die zur Gründung dieses Vereines bestimmt waren und der Verein wurde auch „gegründet“. Der Initiator wurde zum Präses des Vereines gewählt, ein anderer Spender zum Kontrolor, ein dritter zum Kassier und es war ein Hochgenuß mit anzusehen, wie sich alles zu Gunsten der Waisen gestaltete. Doch dauerte es nicht lange und der Kassier mußte wegen Mangel an verfügbarer Zeit seiner Ehrenstelle entsagen; ihm folgte der Kontrolor, welcher nichts zum Kontroliren bekam, andererseits aber ein vielbeschäftigter Mann ist, der sogar auf seine diesbezüglichen Pflichten oft vergessen hatte. Die Spenden für diesen Verein werden aber im israelitischen Kultustempel weiter gesammelt. Schließlich sah sich die Gemeinde-Vorsteherung veranlaßt an den Präses des Vereines die Anfrage zu stellen, wie es eigentlich mit dem Vereinsvermögen bestellt sei. Seitdem sind viele Wochen vergangen, von einem Ausweise ist aber bis heute keine Spur. Das sich in unserer Stadt Niemand findet um, sich für derlei Dinge zu interessieren, nimmt uns gar nicht Wunder. Lugos ist der Boden wo solche Schlampereien üppig gedeihen; in China z. B. würden die Spender energischer vorgehen zumalen es sich um eine Sache handelt die der öffentlichen Kontrolle unterliegt. Ein ähnlicher Fall besteht bei dem israelitischen Schulfond. Die israelitische Kultus-Gemeinde hat die Pflicht, zur Wahrung ihrer Reputation in diesem Chaos Ordnung zu bringen denn es ist genug traurig, daß man gewartet bis die Presse solche Dinge an die Oeffentlichkeit zerrt.

Eine Bewegung unter den Postmeistern.

Unter den vertragsmäßig angestellten Postmeistern, deren es in Ungarn mehr als 3000 gibt, ist eine Bewegung im Zuge, um ihre gegenwärtige ungeordnete Lage abzuändern und ihre materiellen Verhältnisse zu verbessern. Die Betroffenen bringen zur Illustration ihrer Lage u. A. vor daß ihre Stellung eine ungewisse ist, daß sie ohne jeden weiteren Anlaß verjagt oder entlassen werden können, ohne auf eine Pension Anspruch zu haben. Ihre Bezahlung ist eine überaus geringe: von 150—180 fl. Jahresgehalt muß ein Postmeister III. Klasse auch noch die Kosten für Reinhaltung, Beleuchtung und Beheizung des Kanzleilokals bestreiten u. s. w. Nun wollen die Betroffenen an das Magnatenhaus ein Memorandum richten, in welchem gebeten wird, die Regierung möge ihnen statt des Vertrages ein definitives Dekret geben, das Gehaltsminimum mit 300 fl. festsetzen und ihnen ein entsprechendes Quartierpauschale, sowie eine Quinquennalzusage von 50 fl. gewähren.

* Ein Universal-Fleckenreinigungsmittel, welches jeden Fleck aus Kleidern gründlich und rasch entfernt, ohne neue Spuren zu hinterlassen, ist schon längst — insbesondere in der Saison der leichten und hellen Anzüge — ein dringendes Bedürfnis geworden. Ein solches ausgezeichnetes Mittel hat jüngst ein Engländer erfunden, ein Mittel, das nebenbei bemerkt sehr billig ist: das für lange Zeit ausreichende Stück kostet nur 20 kr. Es ist dies Rose's Universal-Fleckenmittel mit der Rose (die Rose als Schutzmarke ist stets zu beachten, alles andere zurückzuweisen). Die Seife ist überall in Apotheken, Droguerien, Parfümerien, besserer Kurz-, Galanteriewaaren- und Spezereihandlungen erhältlich; für Wiederverkäufer überall lohnender Handverkauf-Artikel! En gross und falls irgendwo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 25 kr. per Stück (franko Zusendung) durch den Generaldepositeur A. Wisnva in Fünfkirchen. Temešvar: Droguerie Krayer, Franz Weissmayr, Aug. Babosnik & Co., Parfümerie Theatrale, Menadovits, Stepper, Brüder Bertram, Rischill R., Beamter Gd., Hannel Karoly. Gr. = Kiskinda: M. Feder. Wersehe: Josef Löwenstein, Lehrer Lajos, S. Reinfeld, Apoth. Müller. Gr. = Becskerek: Apoth. Mocskovcsak, Herrn. Weiß. Weiskirchen: Steiner Sándor. Arad: Mareš Gynla. Lugos: Ferd. Kik, Arthur Wolf, Krösz László. Budapest: Droguerie Neruda Mándor.

Aus Südungarn.

Karansebeser Wochenbericht.

(Orig.-Corresp. des „Südungarn“.)

Karansebes, 19. Oktober.

Ich glaube meinen Wochenbericht nicht besser einleiten zu können, als indem ich des schönen Orgel-Konzertes gedenke, welches unser wackerer Chorleiter und Musikprofessor Moudry in der katholischen Pfarrkirche am Sonntag den 14. d. Nachmittags veranstaltete und an welchem auch die Musikkapelle des 43. Infanterie-Regimentes unter Korb's Leitung, sowie der Sängerkorps der Bürgerchiller und der Gesangsverein der Gewerbetreibenden Theil nahmen. Die Kirche war gedrängt voll und Alles lauschte mit stiller Andacht den abwechselnden kirchlich-musikalischen Genüssen. Es wurden nennenswerthe Beträge zum Zwecke der inneren Renovierung des Gotteshauses gespendet und es verdient als Beweis der konfessionellen Eintracht in Karansebes hervorgehoben zu werden, daß ein großer Theil der freiwilligen Gaben von Gläubigen griechisch-orientalischer und Mitbürgern israelitischer Konfession einfloß.

Fast gleichzeitig mit dem kirchlichen Konzerte fand vor dem Steigerhause eine Schulübung der freiwilligen Feuerwehrrückert statt, welchem ein blinder Feuer-Alarm mit der Annahme folgte, daß im Direktions-Gebäude der Vermögens-Gemeinde ein großes Zimmer- und Dachfeuer entstanden sei, wodurch auch Menschen in Gefahr gerathen und infolge der Windrichtung das k. u. k. Militär-Augmentations-Magazin und die Kaserne gefährdet wären. Die Anwesenheit des hier sehr beliebten Oberkommandanten der Lugofer Feuerwehrrückert, Gefängniß-Inspektor Josef Holzmann, gab unseren tüchtigen Feuerwehrrückerten erhöhten Impuls zu einer sehr interessanten und vorzüglichen Produktion, welche bei dem sehr zahlreich anwesenden Publikum den lebhaftesten Beifall fand. Abends veranstaltete die Feuerwehrrückert ein mit einigen von der Regiments-Kapelle vorgetragenen Musikstücken eingeleitetes Tanzkränzchen, bei welchem es wie immer heiter und ungezwungen zugeht. Während der Nachtstunde fand eine mit zahlreichen Gewinngegenständen aus dem eleganten Eduard Neumann'schen Juwelen-Geschäfte ausgestattete Tombola statt. Der höchste Gewinn, eine goldene Remontoir-Uhr fiel einem Mitgliede der Militär-Kapelle zu. Kaum war die Tombola zu Ende, als auch dem Tanze mit voller Kraft wieder gehuldigt wurde, so daß der anbrechende Morgen noch lustige Paare beisammen fand.

Montags fand die letzte Blagmusik am Maria Theresia-Platz, vor Ketter's beliebtem Cafe-Restaurant „Othlon“, statt; nicht nur die schöne geräumige Veranda, sondern auch alle inneren Lokalitäten waren durch ein elegantes Publikum dicht gefüllt, welches der vorzüglichen Kapelle unseres Hausregimentes und dem wackeren Kapellmeister Korb noch einen Beweis der Sympathie geben wollte. Die musikalischen Genüsse werden bei uns noch lange unvergessen bleiben. Mit der angenehmen Erinnerung verbindet sich aber auch der herzliche Dank für die freundliche Zuorkommenheit, mit welcher uns der k. u. k. Stationskommandant Herr Major Hanel, der Präses des Vergnügungs-Komite's Herr Major Kisela und das ganze hier weilende Offiziers-Korps den vollen und möglichst häufigen Genuß der Militär-Musikproduktionen ermöglichte, und wir wollen die Hoffnung nicht ganz aufgeben, daß die Stadt Karansebes ihre alten Rechte als Stabsstation wieder erlangen wird.

Die schönen Tage von Aranjuez sind vorüber und die ernste Arbeit, welche insbesondere der Stadtverschönerung gilt, tritt wieder in den Vordergrund.

In der letzten stattgehabten General-Versammlung der städtischen Repräsentanten wurde die obligatorische Asphaltirung der Haupt- und frequenten Nebengassen, so wie die Verfeinerung der Trottoirs in den Gassen II. Ordnung mit Randsteinen im Prinzipie beschlossen und ein Komitee gewählt, dessen Aufgabe es ist, die zu asphaltirenden Gassen, so wie die Breite der Trottoirs zu bestimmen. Dieses Komitee, in welches die Repräsentanten Buru, Hoffmann, Kapek, Kuresku, Müller, Neuner, Nikora, Szirbu und Hauptmann Topal gewählt wurden, und dessen Referent der I. Senator Burdia ist, hielt unter Vorsitz unseres unermüdbaren Bürgermeisters von Szivos bereits zwei Sitzungen, in welchen folgende Gassen als zu asphaltirende Hauptgassen erster Ordnung bezeichnet wurden:

1. Die Temesvarer Gasse bis zum katholischen Friedhofe.
2. Die Stabsgasse.
3. Die Häuserfronten am Franz-Josefs-, am Maria-Theresia-, am Franz-Ferdinand- am Josefs- und Imre-Platz.
4. Die Siebenbürger-Gasse bis zur Ecke mit der Hunyadi-Gasse und Imre-Platz.
5. Die Trajan Doda-Gasse bis zur Kreuzung mit der Kirchengasse.
6. Die Bischofsgasse bis zur Kreuzung mit der Kirchengasse.
7. Die Kirchengasse vom Imre-Platz bis zur gr.-or. Kathedrale.
8. Die Häuserfronten am Kirchenplatz.
9. Die Drsovaer-Gasse bis zur Karansebeser Brücke.
10. Die Weckerle-, Flona-, Maria-Theresia-, Tens- und Radetzky-Gasse.
11. Die Dvid-Gasse bis zum gr.-or. Friedhofe.
12. Die Vermögensgemeinde-Gasse theilweise. Es wurde ferner ausgesprochen, daß in den übrigen belebteren Gassen die Trottoirs Randsteine mit Ziegeln in den entlegeneren, weniger belebten Gassen mit Bruchsteinen erhalten, so wie daß an allen Trottoirs regelmäßige, gepflasterte, richtig nivellirte Rigolen hergestellt werden sollen.

Die Kosten der Randsteine und die Rigolen soll die Stadt übernehmen, während die Ausfüllung mit Asphalt in den Hauptgassen, — Sand und Kies in den Gassen II. u. III. Ordnung den Hausbesitzern zufällt. — Die überwiegende Majorität des Komitees sprach sich für diese Anträge aus, durch welche einerseits den Anforderungen eines geregelten Gassen-Reges Rechnung getragen wird, andererseits an die Hauseigentümer möglichst geringe Anforderungen gestellt werden. Die Durchführung dieser Anträge ist für Karansebes eine Lebensfrage, denn nur auf diese Weise kann Karansebes seinen Rang unter den südungarischen Städten behaupten und seine frühere politische Bedeutung wieder gewinnen.

Nemo.

Aus Drsova. Die Mädchen-Staats-Elementarschule daselbst wurde auf Initiative des kön. Schulinspektors Dr. Johann v. Dengi um eine Klasse vergrößert, nämlich eine sechste Klasse kreirt. Die Ernennung einer Lehrerin wird demnächst erfolgen.

Die Arbeiten am Eisernen Thore. Für die Kosten der Regulierungsarbeiten am Eisernen Thore sind pro 1895 insgesamt fl. 2,524.440 in das Budget eingestellt, die ihre Bedeckung aus den Kassenvorräthen der Staatskasse finden. Von diesem Betrage entfallen auf Baukosten fl. 2,345.440, auf die Verwaltung, Aufsicht und Entschädigung der serbischen Fischerei fl. 179.000. In dem Berichte des Handelsministers wird mitgeteilt, daß bereits im Jahre 1893, in Folge der getroffenen Verfügungen, die Fels-

sprengungen unter Wasser einen rascheren Fortgang genommen haben und daß anstatt der in Aussicht genommenen Felsarbeiten von 40.000 Kubikmeter thatsächlich 84.999 Kubikmeter gesprengt wurden. Dagegen ist die Baggerung der gelockerten Felsen um 18 Prozent zurückgeblieben. Diese Minderleistung gibt jedoch zur Besorgniß keinen Anlaß, sie hängt mit der Leistungsfähigkeit der maschinellen Mittel zusammen, deren Verbesserung seither erfolgt. Für das Jahr 1895 sind folgende Arbeiten in Aussicht genommen: Felsentfernungen unter Wasser bei Jzlás-Tachtalia und bei Drsova insgesamt 72.000 Kubikmeter, Schotter Baggerung im Flußabschnitt Drsova-Eisernes Thore 15.350 Kubikmeter, Felsentfernung im Eisernen Thore-Kanal 7000 Kubikmeter, Steinwurf bei den Leitbämmen von Greben, Jucz und Eisernes Thore 175.211 Kubikmeter, Ausgleich des Steinwurfes 75.266 Kubikmeter, Steinpflaster am Eisernen Thore 23.000 Kubikmeter, Auffschüttung aus gemischtem Material beim Eisernen Thore 2000 Kubikmeter, Brückenkonstruktion und Holzschranken am Eisernen Thore 2700 Langmeter. Bis Ende 1894 waren für Regulierungszwecke insgesamt 7,975.560 Gulden bewilligt, bis Ende 1893 fl. 5,725.472.91 faktisk verausgabt, so daß pro 1894 fl. 2,250.087.09 zur Verfügung standen. Nehmen wir die für das nächste Jahr beanspruchte Summe mit in Betracht, werden von der Legislative für die Regulierung der unteren Donau zusammen fl. 10,520.000 votirt worden sein.

Eine neue Kolonie in Facset. Ununterbrochen wird jetzt an der Stabilisirung neuer Ansiedlungen gearbeitet und fürwahr das Krassó-Szörényer Komitat hat es dringend nötig, daß die „arbeitende“ Volksklasse merklich vermehrt werde. Heute kommt, uns die Nachricht zu, daß auch in Facset eine große Kolonie angelegt wird und sollen sich daselbst Anwohner aus Oberungarn niederlassen. Dieser Tage wurde bereits das nötige Terrain „ausgesteckt“, mit dem Bau der einzelnen Wohnhäuser wird aber recht bald begonnen werden.

Namensänderung. Der nach Jablanicza zuständige Kaufmann Viktor Kohner, hat seinen Namen auf „Bányai“ geändert.

Ein erschossener Zollaufseher. Der serbische Zollaufseher von Tekia an der ungarischen Grenze wurde gestern Nachts, wie man meldet, aus seinem Hause hinausgelockt und im Hofraume durch drei gleichzeitig auf ihn abgefeuerte Revolverkugeln getödtet. Die Mörder, wahrscheinlich Schmuggler, entkamen im Dunkel der Nacht. Ein Revolver blieb am Thortorte.

Kunst und Literatur.

Anton Junst's Buch- und Musikalienhandlung Lugos. Neueste Erscheinungen der Musikliteratur: Aus Johann Strauß' Jubiläumsoperette: „Jabuka“ das Apfelsaft Potpourri I. II à 1 fl. 50 fr. — „Jabuka-Walzer 1 fl. 20 fr. — Aus „Fürst Malachow“ Operettenpotpourri 1 fl. 50 fr. — Walzerlied: „Wir wären Teufel?“ 75 fr. — Liedlied: „Ein alter Herr sitzt im Coupe“ 75 fr. — Rauchsouplet „Wir kommen beide graden Wegs“ 75 fr. — Wiener Tanzalbum pro 1885 1 fl. 20 fr. — Aus „Obersteiger“: Martin-Walzer 1 fl. 20 fr. — „Grübelichter-Walzer“ 1 fl. 20 fr. — Obersteiger-Polka 72 fr. — „Sei nicht böse“, für Klavier 75 fr. — Für Gesang 90 fr. — Joanovic'sche neueste Walzer: „Nathalie“ 90 fr. — „Weiße Tauben 1 fl. 20 fr. — „Incognito“ 90 fr. — „Guiletta“ 1 fl. — „Sabina“ 90 fr. — Palotasi 101 magyar népdal 1 fl. 50 fr. — Lorens „Menschen sein mir alle“ 75 fr. — Schwach: „Edelweiß“ Jilyfo 60 fr.

Gerichtshalle.

Wegen Duellvergehen sind beim hiesigen kön. Gerichtshofe Arthur Misrachy und Moriz Hipsch unter Auflage gestellt worden. Die Schlußverhandlung wird am 26. November stattfinden.

Korrespondenz der Redaktion.

Treuer Abonnent Lugos. Wir werden das Protokoll nochmals durchgehen. Vielleicht trifft uns die Schuld. Allenfalls bekommen Sie Aufklärung.

Lugoser Marktpreise

vom 20. Oktober.

| | |
|----------------------|-----------------------|
| Weizen | fl. 5.20 bis fl. 5.40 |
| Korn neu | fl. 4.60 „ fl. 4.80 |
| Gerste neu | fl. 5.— „ fl. 5.20 |
| Hafer alt | fl. 4.80 „ fl. 5.— |
| Mais neu | fl. 4.60 „ fl. 4.70 |
| „ alt | fl. 5.50 „ fl. 5.70 |
| Heu alt | fl. 1.80 „ fl. 2.— |
| Stroh | fl. —.40 „ fl. —.— |

Getreidebericht.

B u d a p e s t, 19. Oktober.

| | |
|----------------------------|-----------------------------|
| Herbstweizen fl. 7.15-17 | Frühjahrsforn fl. 5.19-— |
| Frühjahrsweiz. fl. 6.75-76 | Juli-Aug.-Mais fl. 5.90-20 |
| Mai-Zunweizenfl. — | Sept.-Okt.-Mais fl. 5.99-93 |
| Herbsthafer fl. 5.82-84 | Neuer Mais fl. 5.86-92 |
| Frühjahrsbafer fl. 6.09-10 | Frühj.-Koggen fl. 5.74-76 |
| Mai-Zunbafer fl. — | Keps fl. 11.35-— |

K u r s e.

| | |
|---|--------|
| Ungarische 4%ige Goldrente | 122.— |
| „ 4%ige Kronenrente | 96.70 |
| „ Eisenbahnanleihe in Gold | 126.75 |
| „ Grundentlastungs-Obligationen | 96.25 |
| „ Regal-Ablösung | 100.25 |
| Kroat.-Slav. Grundentlastungs-Obligationen | 96.50 |
| Ungar. Weinbecht-Ablösungs-Obligationen | 159.50 |
| Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen | — |
| Ungarische Lotterie-Anleihen | 152.25 |
| 5%ige Pfandbriefe der I. Temesv. Sparkassa | 102.25 |
| 4 1/2%ige Pfandbriefe der I. Temesv. Spark. | 100.— |
| Theiß-Regulierungs- und Szegediner Lose | 144.— |
| Oesterreichische Papierrrente | 99.— |
| „ Silberrente | 99.— |
| „ Goldrente | 123.50 |
| 1860-er österreichische Staats-Lose | 147.— |
| Oesterreichisch-ungarische Bank-Aktien | 1033.— |
| Ungarische Kreditbank-Aktien | 464.50 |
| Oesterreichische Kreditinstitut-Aktien | 367.60 |
| R. f. Münz-Dukaten | 5.90 |
| 20-Francsstücke | 9.88 |
| Deutsche Reichsmark | 60.95 |

Eisenbahn-Fahrplan.

| | |
|---|------------------------------------|
| Karansebes-Drsova: — Temesvar-Budapest: | |
| Personenzug 7 ⁴² Früh. | Personenzug 5 ¹⁰ Früh. |
| Gem.-Zug 12 ³⁹ Mittag. | Courirzug 6 ²⁸ „ |
| Personenzug 8 ²¹ Abend. | Gem.-Zug 12 ⁵⁸ Mittag. |
| Courirzug 9 ²³ „ | Personenzug 6 ⁴⁸ Abend. |

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.
Druckerei: Karl Traunsellner.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Zu verkaufen

ein Haus 3-3

mit Nebenlokalitäten in der Temesvarergasse Nr. 289, 290; ferner

einige Joch Feld

in Deutsch-Lugos gelegen.

Nähere Auskunft ertheilt MORIZ FISCHL.

Hirdetmény a népfölkelés jelentkezéséről.

Az 1893. évi XXXVII. t. cz. alapján mindazon katonailag kiképezett népfölkelésre kötelezettek, kik a közös hadseregben, a honvédségben ezek póttartalékában vagy rendőrségnél szolgáltak — továbbá oly katonailag ki nem képezettek kik népfölkelési (rózsaszínű) ajánlati lappal el vannak látva, folyó év **október hó 29. és 30. délelőtt 8 órakor** a magy. kir. honvédlaktanyában és pedig az első napon az 1852—1856 születési a második napon az 1857—1872 születési népfölkelők személyesen megjelenni, vagy írásban jelentkezni tartoznak. Az írásbeli jelentkezéshez alólírott hivatalában ingyen Jelentkező lap kapható melynek kitöltésére és egyéb kezelésére nézve a jelentkező lapra nyomtatott figyelmeztetés nyújt felvilágosítást.

A személyes jelentkezéshez az utolsó katonai okmány (végelbocsájtó levél, kilépti bizonyítvány, ajánlati lap) elhozandó, az írásbeli jelentkezéshez pedig csatolandó.

Az itt tartózkodó de (Austriában) a birodalmi tanácsban képviselt tartományokban és királyságokban honos népfölkelők hasonló minőségben és modozatok között tartoznak jelentkezni, mint a magyar honosok.

A jelenkezés igazolatlan elmulasztása 2—5 egész 100 frtig terjedhető pénzbüntetéssel, esetleg megfelelő szabadságvesztéssel büntetetik.

Lugoson, 1894. október hó 13-án.

Marsovsky s. k.,
polgármester.

Selbstfunktionirende Torfstreu-Closets.
In- und ausländische Patente,
Zimmer-Closets in allen gewünschten Formen. Closets-Einrichtungen für Krankenhäuser, Kasernen, Schulen, Industrie-Unternehmungen und Gasthäuser, Desinfectionirendes u. geruchentfernendes Torfpulver, Torfstreu.

Ungarische Torf- u. Kunststicker-Industrie
ACTIEN-GESELLSCHAFT
Direction: Budapest, IV., Stadthausplatz 9 (Harrisbazar.)

Grosses Lager aller Gattungen Torferzeugnisse. Kunstdünger-Fabrikation. Vollständige Desinfection. Ganz geruchlos.

Specialität:
Industrielle u. landwirthschaftliche Verwerthung menschlicher u. städtisch. Abfälle. Gründung von Unternehmungen für Städte-Reinigung und Abfuhr der Abfälle.

Das sicherste Präservativmittel gegen Cholera, Typhus und andere ansteckende Krankheiten. Vom kön. ungarischen Sanitätsrath mehrfach empfohlen.

Detailpläne, Kostenüberschläge und Originalzeugnisse stellt gerne zur Disposition die Direction.

Brennholz-Verkauf

aus den Schlägen der Ollosäger-Waldungen.

Rotheichen- u. Weisseichen- Scheit- (grobscheitig) u. Prügelholz
gute Qualität und beste Schlichtung.

Alleinige Verkaufsstelle für Lugos:

Bogsáner-Strasse

nächst der neuen Honvédkaserne.

Ollosäger Brennholz-Depot.

10-2

Ladislau Malinowszky

Herrenkleider-Verfertiger,

zeigt hiemit seinen geehrten Kunden, wie auch dem hochgeehrten Publikum ergebenst an, dass sein Herrenkleider-Geschäft sich

Temesváreergasse Nr. 8

im Klein'schen Hause befindet, woselbst die feinsten

Herrenkleider nach der neuesten Mode

wie man weit und breit nicht findet, aus den feinsten Stoffen zu den **billigst gestellten Preisen** verfertigt werden, und bittet um recht zahlreiche Aufträge, die zur grössten Zufriedenheit promptest ausgeführt werden.

Astraline.

Dieses ausgezeichnete „Sicherheits-Brennöl“ gibt in jeder Petroleumlampe ohne irgend einer Umänderung des Brenners ein prachtvollles Licht.

Die Astraline raucht nicht und verbreitet auch keinen Geruch.

Der Entzündungs-Punkt dieses Sicherheits-Brennöles erreicht die beträchtliche Höhe von **70° C.**, während das gewöhnliche Petroleum schon bei circa 28° C. und selbst das sogenannte Kaiseröl bei circa 45° C. sich entzündet.

Astraline ist vollkommen unexplodirbar, wovon man sich überzeugen kann, indem, wenn man ein kleines Quantum Petroleum anzündet und mit Astraline begiesst, der brennende Stoff sofort auslöscht.

Begreiflicher Weise ist es besser, eine Kleinigkeit mehr zu bezahlen, um eine derartige Waare zu erhalten, unsomehr, als das verbrauchte Quantum von Astraline für dieselbe Flamme geringer als jenes von Petroleum ist.

Dieser Vortheile wegen hat auch Astraline sehr bald allgemeine Einführung gefunden u. ist jetzt ein allgemein verlangter Konsumartikel geworden.

11-3

Preis per Kilo 34 kr.

Zu haben bei **RECHT & SCHWARZ, Lugos.**

Braut-Ausstattungen.

Wir beehren uns das p. t. Publikum höfl. zu verständigen, dass wir unserem Waarenhause eine neue, dem hiesigen Publikum sehr willkommene Abtheilung für

➔ BRAUT-AUSSTATTUNGEN ➔

zugelegt haben. — Wir halten eine besonders reichhaltige Auswahl von echten **Rumburger Leinen-Hemden** mit Handstickereien und à jour-Arbeit, **Nachthemden, Nachtjacken, Frisirmäntel, Beinkleider, Anstands- röcke** mit den feinsten Stickereien und Spitzen garnirt, ferner **Joupons** von schwerer Seide, Halbseide, Lustrins, Himalaya, Kasan und wattirt, alles in den modernsten Genres auf Lager. Nebstdem steht unseren werthen Kunden noch eine herrliche Collection der exquisitesten Wäschegegenstände, darunter Specialitäten in **BETT-GARNITUREN** zur gefl. Ansicht, nach welchen jedes einzelne Stück in dem ersten Wiener Wäsche-Confections-Hause angefertigt wird.

Wir laden hiemit das geehrte Publikum zur Besichtigung der Pracht-Ausstellung in unseren Schaufenstern — die auch Sonntag Nachmittag geöffnet bleiben — ein, und sehen zahlreichem Zuspruch entgegen.

Hochachtend

Leopold Weissmayer & Sohn.

Gegründet 1859.

Gegründet 1859.

Erste Krassó-Szörényer

MÖBELNIEDERLAGE

von

J. AMIGO & SOHN

—10

Lugos, Szendegasse Nr. 6

empfehlen ihr reich sortirtes Lager von **Corpus-Möbel**, tapezirte Garnituren, Eisen-Möbel, Rohrsessel zu den billigsten Preisen. — Halten stets

komplete Speisezimmer-, Schlafzimmer- u. Salon-Garnituren

lagernd, auch werden nach angegebener Zeichnung die **feinsten Möbel** in unseren seit 35 Jahren bestrenommirten

==== **Fischer- u. Tapezierer-Werkstätten** ====
verfertigt.

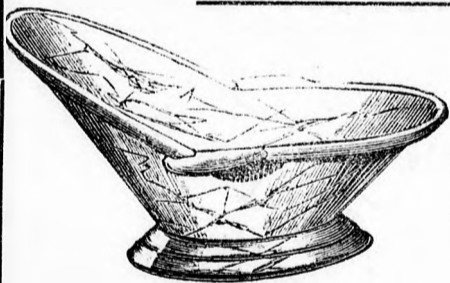
Aus- und Einpackungen, wie auch **Wohnungs-Uebersiedlungen** werden prompt und billigst berechnet.

Hotel-Einrichtungen werden auch prompt ausgeführt.

Ferner werden in **jeder Art Dekorations-Arbeiten** angenommen.

Wohnungs-Spalirungen mit Tapeten werden billigst berechnet.

Vielseitig prämiirt. — Juror: Temesvár 1891.



Plastische Firmen und Metall-Aufschrifts-Tafeln
Zink- und Metall-Giesserei

Metall-, Druck-, Lackier- u. Blech- Waaren-Fabrik

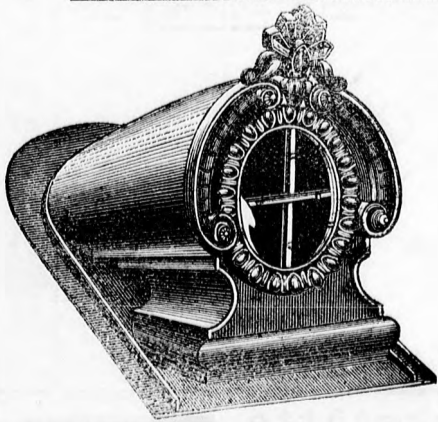
12-3

empfehlte sich allen Communen und Gemeinden zur Lieferung von gegossenen Haus-Nummern und Gassentafeln. Allen Aemtern, Fabriken, Industriellen, Kaufleuten und Privaten gegossene Aufschrifts-Tafeln, Adress- u. Thürtafeln, Ladelschilder, Fabriktafeln und Trafiktafeln. — Für Tischler, Spengler, Schlosser etc. gegossene und gepresste Ornamente. Ferner empfiehlt einem p. t. Publikum ein bestsortirtes Lager von sämtlichen Blech- und Metallwaaren, Küchengeräthschaften, Eiskasten, Grablampen und Kreuze, Sitz-, Kinder- und Badewannen, Kühlwannen, neu construirte Badestühle etc.

Sämmtliche eigene Erzeugnisse, äusserst solid, zu den billigsten Preisen.

Für Baumeister und Bauunternehmer!

Die Uebernahme und Lieferung von Bauspenger- und Zinkornament-Arbeiten, Lieferung einzelner Gegenstände u. zw.: Dachfenstern, Konseln, Gesimse und Träger, Palustraden etc. — Ferner englische Closets bester Construction, komplette Badeeinrichtungen und Wasserleitungs-Anlagen, plastische Aufschriften aus Zinkblech oder Zinkguss auf Firmen und Mauern, — schliesslich die Uebernahme aller vorkommenden Reparatur-Arbeiten solidest u. billigst.



Alois Piffel,

Bau- und Zink-Ornamenten-Spengler
Temesvár.

Fabrikslokal, Musterlager und Verkauflokal:

Josefstadt, Hunyadistrasse 6
im eigenen Hause.



Hotel
„Concordia“.

Restauration und Kaffeehaus.

Passagiere werden mit eigene Fiaker von jedem Bahnzuge abgeholt.

Im Gasthause täglich
Vormittags 10 Uhr

frisches Gabelfrühstück

Anstich von
Dreher's Exportbier.

Weine

besten Qualität zu billigsten Preisen u. zw.:

Mediascher weisser Wein | Liter 40 kr.
Rising, weiss | Liter 70 kr.
Villányer rother Wein | Liter 50 kr.
„ Steinschiller | Liter 50 kr.
Méneser alter rother Wein | Liter fl. 1.—

Auch grosses Sortiment Flaschenweine, so auch in- und ausländische Champagner.

Passagier-Zimmer zu billigen Preisen
bei prompter und aufmerksamer Bedienung.

Hochachtend

Josef Burger

Hotelier.

10-3

NB. Zahlreiche Zeitungen sind im Sub-Abonnement erhältlich.

Krassó-Szörény vármegye főispánja.

1415. szám/f. eln. 1894.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye moldovai járásában a házközösségek megszüntetésére rendszeresített tiszteletbeli főszolgabírói állás üresedésbe jövén, ezen állásra, mely Uj-Moldova székhelyhez van kötve, pályázatot hirdetek.

Pályázóknak az 1883. évi I. t. c.-ben előirt minősítéssel és az 1885. évi XXIV. t. c. 53. §-a, valamint Belügyminiszter Ur Ó nagyméltóságának 1887. évi 62./H. K. sz. a. kelt rendelete értelmében a szerb és román

nyelv oly mérvű ismeretével kell birniok, hogy az illetékes kir. törvényszék által ezen nyelvre nézve hites tolmácsokul ki-nevezhetők legyenek.

A ekként felszerelt folyamodványok alulirottkoz

folyó évi november hó 1-ig

benyújtandók.

A házközösségi tisztb. főszolgabírói javadalmazás: 1000 frt évi fizetés, 200 frt lakpénz, 160 frt irodai és 340 frt úti átalány
Lugos, 1894. október 11-én.

Jakabffy s. k.
főispán.

3-3

WARUM?

Wegen Auflaffung des Nebenlokals und des dadurch entstehenden Raummanuels verkaufen wir so lange der Vorrath reicht

Barchente, Kleiderstoffe und Confection

25% unter dem Einkaufspreis

zu festgesetzten Preisen

und bietet sich den p. t. Damen die besonders günstige Gelegenheit aussergewöhnlich billig einzukaufen und dabei viel Geld zu ersparen.

Wir bitten um je zahlreicheren Besuch unseres Waarenhauses und empfehlen uns hochachtungsvoll

M. Thiberger's Nachfolger:
Samuel Wolf u. Sohn

„Zum rothen Krebsen“
R.-LUGOS.

Ebendasselbst ist ein schönes Geschäftslokal pr. I. Jänner zu vermieten.

Holz-, Eisen- und tapezirte Möbel

Komplete Schlafzimmer, Speisezimmer und Salons

Kinderwagen, Kindersessel, Laufstühle,

Kleiderständer, Ofenschirme, Schlüsselkästchen,

diverse Sessel

stets immer lagernd.

Nähmaschinen, Fahrräder und Kassen

Garantie!

Grosses Lager
in

Singer's
Familien-

Nähmaschinen

mit Kasten, von 28 fl.

Ringschiffmaschine

für
Handwerker

von 60 fl. zu
haben.

Garantie!

**Strumpf-
Strickerei**

bei

Podwinetz Isidor

R.-LUGOS, Hauptplatz, nächst dem Stadthause.

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte.

Tischler-Werkstätte.

Tapezierer-Werkstätte.

-10